

Cuby's kleine SciFi - Ecke (sehr kurze Geschichten)

Kleine Science-Fiction-Stroys

Von cuby

Kapitel 3: Der Schwarm

Der Schwarm

Der Krieg hatte vor über drei Generationen begonnen und noch immer weitete sich die Zerstörung aus. Der Gegner kannte kein Erbarmen und rückte unaufhaltsam vor. Niemand wusste, wer dieser Feind war, woher er kam und was er überhaupt wollte. Es hatte Kontaktversuche gegeben, Angebote für Land und Rohstoffe. - Nie hatte man auch nur eine verständliche Antwort erhalten.

Vom Himmel war er gekommen und im Sandgebiet gelandet. Noch heute sah man die glänzende Kuppel des riesigen Gebildes, das durch sein Gewicht halb versunken im Sand ruhte.

Wenn die Sonne darauf schien, spiegelte es manchmal wie die stille Oberfläche der Gewässer. Doch der friedliche Anblick war ein Trugschluss - sein Inneres barg den vielfachen Tod.

Einige Ungetüme, die den Boden unter sich zum vibrieren brachten, waren daraus hervorgekommen und bahnten sich seitdem ohne Rücksicht ihren Weg und hinterliessen breite Spuren der Vernichtung.

Millionen Opfer hatte es schon gegeben, große bewohnte Flächen waren nur noch modrige und zerfurchte Gebiete. Wieder und wieder waren Tausende gestorben, weil sie einfach im Schlamm zerdrückt wurden oder darin erstickten.

Die Überlebenden hatten inzwischen gelernt, den Vibrationen des Bodens zu lauschen und daraus die Taktik des Gegners vorherzusehen. So konnten viele Siedlungen geräumt werden, bevor der Feind sie zermalmte.

Er war sehr langsam. Während der Zeit der kleinen Lichter hielt er inne, die Zeit des großen Lichtes nutzte er, um voranzukommen.

Nur ab und zu liess sich eines der langsamen Ungetüme vorübergehend zum Stehen bringen. Die Verluste waren jedesmal riesig. Aber sie verschafften den anderen Zeit zum Fliehen und Überleben.

Fffrrr streckte die Hautflügel und klappte die blau schillernden Deckflügel, die ihn panzerten, einige Male auf und ab. Dann tauchte er seinen Rüssel noch einmal in den

Nektar. Sssrrr sah ihn schweigend an.

Jedes mal, wenn er aufbrach, musste sie daran denken, wie viele in diesem Krieg schon umgekommen waren. Die fliegenden Völker hatten sich in der Not vereinigt, doch noch immer schien jeder Widerstand ohne Wirkung.

Fffrrr und Sssrrr waren Flüchtlinge, zwei von Milliarden. Sie und ihre Vorfahren kannten es nicht anders - Schutz suchen, etwas ausruhen, erneut fliehen...

Und immer wieder vibrierte der Boden und die Ungetüme zogen weiter. Viele Gebiete mit ehemaligen Wohnburgen und Nektarwiesen existierten längst nicht mehr.

Fffrrr hatte sich hier bei diesem Volk einem Schwarm von Aufklärern angeschlossen. Er wollte nicht länger nur fliehen, das hatte er bereits seine halbe Lebensspanne lang getan.

Für ihn brach gerade die 43. Zeit des großen Lichtes an, manche Völker erreichten nicht einmal dieses Alter.

Surrend hob er ab.

'Komm wieder...!' Das war der Blick, mit dem sich Sssrrr jedes mal von ihm verabschiedete.

Er würde vorsichtig sein, so wie bei den letzten Erkundungsflügen, die den Erkundungstrupp direkt in Kontakt mit dem Feind gebracht hatten. Dessen Panzer war undurchdringlich, aber er bedeckte den Angreifer nicht völlig. Es gab Öffnungen und Fugen. Einige der Kundschafter waren sogar darunter gedrungen. Doch dort gab es aber weitere Panzerungen - es war ein wirklich seltsames Wesen...

Wieder krabbelte er über den äußeren Panzer des Feindes, hier hatte er die Farbe von Gras, etwas daneben glänzte er wie die Kuppel im Sandgebiet, wo alles Verderben angefangen hatte.

Fffrrr spürte, wie sich das Ungetüm unter und mit ihm bewegte. Es roch wie immer - fremd und nach Tod.

Es wehrte sich nicht gegen diese äußere Berührung, das tat es nie.

Fffrrr flog zurück, um den anderen die Richtung zu weisen...

Während die Sonne am Horizont aufstieg und Nebelschwaden über dem feuchten Grasgebiet wogten, erhob sich der große Schwarm der vereinigten fliegenden Völker. Er verdunkelte den sich gerade erhellenden Himmel.

Viele Milliarden hatten sich zu einer lebenden Wolke aus Flügeln zusammengefunden, um endlich das Verderben aufzuhalten. Ihr Sirren erfüllte jetzt die Luft.

Sie stürzten sich entschlossen auf die Ungetüme, bedeckten deren dicken Panzer mit ihren Leibern, krochen in alle aufspürbaren Öffnungen und Ritzen, drangen ins Innere vor.

Jetzt kämpfte der Gegner wieder mit seinen Mitteln - brachte Tod durch Hitze und Windstöße, brachte seine Kraft den lebenden Trauben aus Flügeln entgegen. Tausende verdampften einfach, ebenso viele wurden beiseite geschleudert und zerquetscht.

Doch sie drangen weiter vor, es schien, als ob sie sich in Massen in ein verwundetes Tier fraßen.

Millionen von kräftigen Flügeln liessen jetzt ihre "Fracht" ab - Millionen winziger Flügellose drangen jetzt weiter vor und bohrten sich tiefer. Sie waren gepanzert und unempfindlicher gegen Hitze und Wind. Wie lebende Brücken überwandern sie die großen Spalten im Innern des Feindes.

Sie gaben alles, um dieses mal zu siegen - ihre kräftigen Kieferscheren, ihren klebrigen

Speichel, ihre Säure und ihre sterbenden Leiber...

Der Erkundungstrupp stoppte, kaum dass er die Fahrt am Morgen begonnen hatte, dieses mal waren alle Raupenfahrzeuge umhüllt von einer dunklen Wolke.

Die Insekten drangen bis in die Fahrerkabinen der klimatisierten Fahrzeuge vor. Keuchend und wild um sich schlagend, sprangen die Männer hinaus.

Wer war nur auf die verdammte Idee gekommen, dieses Sumpfland zu erkunden?!

Schon mehrmals waren es durch die Massen von aufgescheuchten Insekten zu Verzögerungen gekommen, weil sie die Filter und Sensorenöffnungen verstopften. Doch dieses mal war es viel schlimmer als sonst. - Wie ein lebender Teppich überzogen Unmengen von kleinen Insekten alle Fahrzeuge und liessen die Motoren regelrecht ersticken, die Mechanik frass sich in der klebrigen Masse von Chitinpanzern und zerquetschten gallertigen Leibern fest.

über ein halbes Jahr hatten sich die Männer nun auf Befehl des Rohstoffkonzerns am Rande des endlos erscheinenden Sumpfes entlanggequält, um die Wildnis dieses Planeten zu erkunden und Bodenproben zu nehmen.

Der Kommander meldete die Schäden des kaum begonnen Tages und erhielt den Befehl zum Rückzug. Die Kettenfahrzeuge waren zu teuer, um sie hier verrotten zu lassen. Schliesslich gab es auch trockenere Gebiete, in die man mit Sicherheit leichter vordringen konnte.

Nachdem die Männer den ganzen Tag die Maschinen gereinigt hatten, traten sie den Rückweg an. Der bereits eingeebnete Boden führte sie schnell und dieses mal ohne Umwege aus der feuchten Gegend hinaus in die Wüste, wo das Mutterschiff wartete. Von dort würden sie nun in die andere Richtung aufbrechen. Auf diesem Planeten gab es weite trockene Geröllebenen, in denen sicher keine Insektenschwärme nervten.

Noch viele Generationen später erzählten sich die Flügler und Flügellose von den Zeiten des langen Krieges.

Die Einheit der Völker hatte letztlich den Feind besiegt, ihn zumindest vertrieben.

Fffrrr und Sssrrr hatte noch erlebt, wie sich das Leben wieder ungestört entfaltete. Ihre Nachkommen wuchsen nicht als Flüchtlinge auf.

Ende

(C) by cuby/modul 2005

Story zum Thema "Insekten"

Ich schreibe nur aus Zeitvertreib, möchte mich aber trotzdem verbessern.

Wenn also jemand Kritikpunkte findet und sie auch halbwegs benennen kann, bitte ich darum, dies hier in den Kommentaren und/oder per ENS zu tun.

Vielen Dank.

